Zähne ausbeissen?

Gstrein schlägt in die selbe Kerbe: „Wir wissen von unseren Nachbarn Schweiz und Südtirol, dass sie schon jahrelang kämpfen. Landwirte hegen und pflegen mit viel Leidenschaft die Tiere, die sie dann mit ungewissen Ausgang auf die Almen auftreiben. Da hängt sehr viel Herzblut daran." „Auf Almen in hochalpinen Regionen mit Schrofen und Fels als Untergrund müssen auch Tierschützer und NGO's einsehen, dass Zäune keinen Sinn machen, und dass ein Zaun auch keinen Wolf oder Bär aufhält", meinten einige Redner. Auch sei es für Landwirte, als würde man für den Wolf das Futter hinauftreiben, so ein Ötzerauer Bauer. Bauernvertreter empfehlen die Errichtung sogenannter Weideschutzzonen in Regionen, wo es machbar ist.

Wir sind keine Raubtierkiller

„Immer redet man von der Schweiz, da soll es mit den Herdenschutzhunden super klappen, das ist Blödsinn", schilderte einer der es wissen muss - der Schweizer Politiker Emil Müller aus dem Engadin. Eine Volksabstimmung sei der Unaufgeklärtheit der städtischen Bevölkerung zum Opfer gefallen und negativ für das Regulieren des Wolfes ausgegangen. „Bei uns gehen die Wölfe schon auf die Rinder los. Für die Leute, die abgestimmt haben, ist aber scheinbar aber noch zu wenig passiert."
Weiters könne man die Reaktion der Mutterkühe auf die Anwesenheit des Wolfes noch gar nicht abschätzen. „Mutterkühe verteidigen ihr Kalb, die Kuh unterscheidet nicht zwischen einem Hündchen und einem Wolf, genauso wenig wie der Herdenschutzhund nicht zwischen Urlauber und Wolf unterscheidet. Wir sind keine Raubtierkiller, wir machen uns Sorgen um unsere Kultur und den Lebensraum. Naturschutz ist auch Schutz des Siedlungsraumes, das darf man nicht vergessen."

BB-Obmann Andreas Gstrein begrüßte und informierte. Fotos: Schöpf

VIDEO DER WOCHE

Ein Video dazu finden Sie auf meinbezirk.at Foto: Schöpf